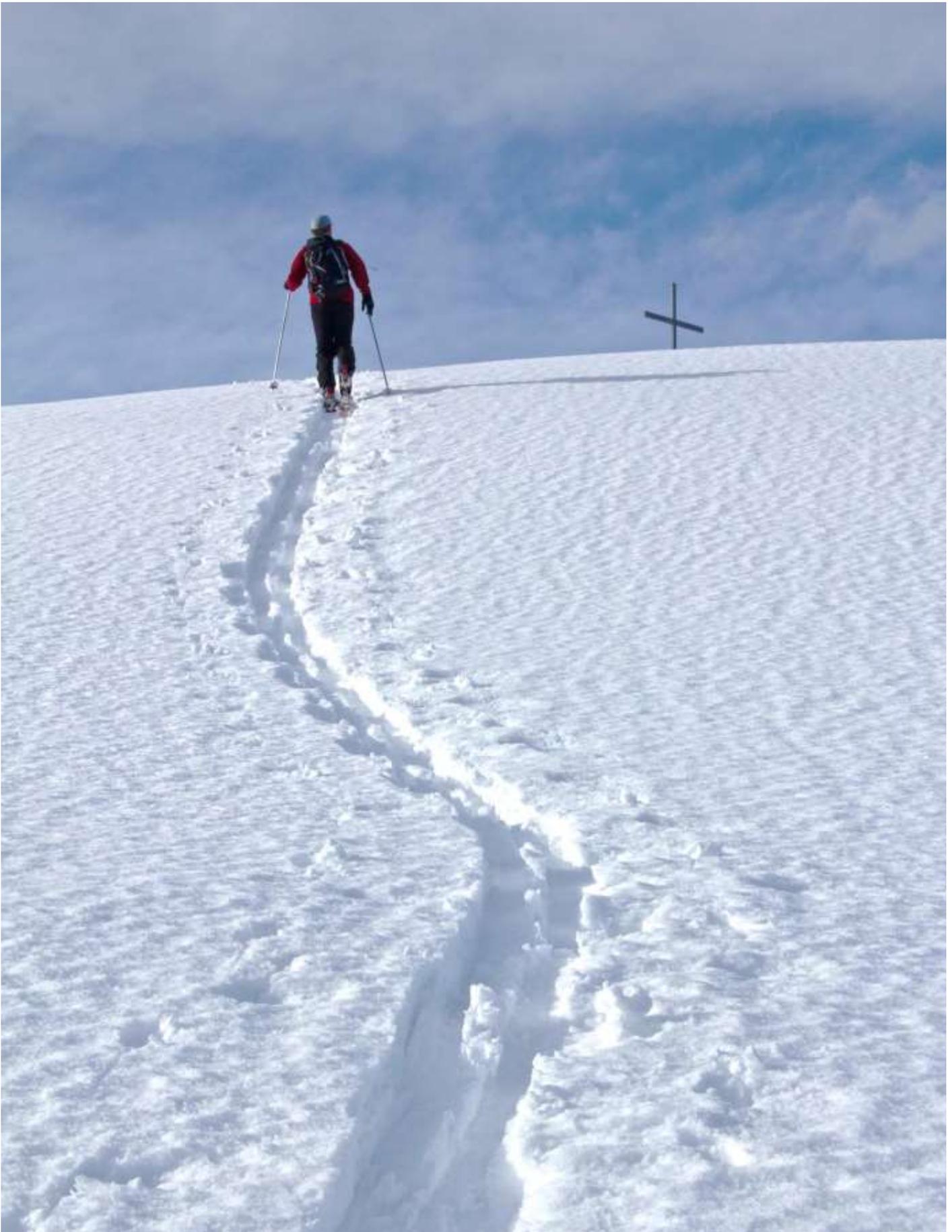


Geissfluh-Nachrichten

Januar 2017



Chli Amsle (Alptal)

Jahresbericht 2016 des Präsidenten

Liebe Clubmitglieder

Ich sitze nun zum 3. Mal vor dem Computer und versuche einen vernünftigen Jahresbericht zu schreiben.

X-mal habe ich angesetzt--- angefangen--- versucht meine Gedanken zu ordnen---- etwas niedergeschrieben--- und dann wieder gelöscht!!!!

Es will einfach nicht gelingen!

Deshalb nur einige Fakten:

Das Wetter war lange viel zu nass und dann lange viel zu trocken.

Hochtouren und Klettertouren wurden praktisch keine gemacht. Skitouren doch noch einige.

Schneeschuhtouren trotz längerem Ausfall von Urs und Gerd einige.

Wanderungen dank dem Einsatz von allen Tourenleitern recht viele.

Für mich waren die Chlausfeier und die Herbstwanderung, beide mit sehr guter Beteiligung, die erfreulichen Aufsteller.

Noch einige Zahlen:

Mitglieder am 31.12.2016:	Ehrenmitglieder	8
	Aktive	50
	Freimitglieder	48
	Passive	19
	Total	125

Ich danke allen, die sich immer wieder für den Club einsetzen.

-Gerd, der nach gesundheitlichen Problemen wieder vollen Einsatz zeigt,

-Hildegard, die neben ihrer Tätigkeit als Kassierin noch die Raum-Reservierungen, das Mitgliederwesen und sonst allerlei erledigt.

-Urs, der beim Ausfall von Gerd einige Male eine zusätzliche Tour eingefügt oder übernommen hat-

-Michael, der sich um ein attraktives Programm bemüht hat und nebst vielen Wetter-bedingten Ausfällen auch auf wenig Interesse der wenigen Bergsteiger im Verein zählen konnte.

-Suzanne, die die Homepage bestens und prompt aktualisiert.

-Bernadette, die die Chlausfeier trotz Ausfall von Charli und Rosmarie mit Hilfe von Gusti und Hildegard wieder bestens organisiert hat.

-Alle andern Tourenleiter, die ihre Vorgeschlagenen Touren trotz Wetterkapriolen durchgeführt haben.

- Alle Berichte-Schreiber, ohne die es keine Clubzeitung geben würde.

-Alle Teilnehmer an den Anlässen, die fast immer mit guter Laune für gute Stimmung sorgten.

Ich wünsche allen Mitgliedern und ihren Angehörigen eine gute Tourensaison und hoffe, dass auch das Wetter wieder einmal mitspielt.

18. Januar 2017 Heinz Höppli

Laut unserem Tourenprogramm wären wir heute von Mostelberg aus über das Hochstuckli nach Brunni im Alptal gewandert. Die entsprechenden „Zettel“ mit allen Details zur Wanderung waren schon per E-Mail an alle Wanderfreunde verschickt worden und unsere Suzanne hatte ihn gleich auf die Home Page unseres Clubs gesetzt. Danke, Suzanne!



Wir waren etwas enttäuscht!

Der Wetterbericht sah auch nicht schlecht aus. Doch am Sonntagabend sprach der Wetterfrosch plötzlich von Hochnebel und Bise. Für die geplante Wanderung hätte das „ein Wandertag im Nebel“ bedeutet!

Daher entschieden wir uns am Montagmorgen für eine Wanderung im Schwarzwald. Die Wetterprognose für Höchenschwand versprach immerhin 8 Stunden Sonnenschein! (Wir wären schon mit der Hälfte zufrieden!) Eine entsprechende E-Mail wurde wieder an alle Wanderfreunde verschickt in der Hoffnung, dass wir nicht alleine gehen müssen.

Am Mittwoch beim z'Morge trauten wir uns kaum, aus dem Fenster zu

schauen: Graue Wolken drängten sich am Lägern. Es sah nach Regen aus!

Trotzdem fanden sich dann am Bahnhof Baden acht unternehmungslustige Wanderkameraden ein: Pia, Bernadette, Ursula Gäsclin, Trudy Rytz, Gusti, Urs, Manfred und Tourenleiterin Marlen.

Bis Waldshut fuhren wir SBB, dann stiegen wir um in den grossen Bus der SBG SüdbadenBus GmbH. Über grosse und kleine Strassen fuhren wir auf verschlungenen Wegen den Höchenschwander Berg hinauf. Der Bus liess keinen der vielen Weiler aus und die Fahrt dünkte uns eine Ewigkeit. Aber unsere Stimmung war glänzend: der Himmel war knallblau und die Sonne blendete uns!

Endlich an unserm Ziel in Höchenschwand angelangt stiegen wir beim Rathaus aus. Die Luft war sehr frisch, aber die Sonne wärmte schon. Nun machten wir uns auf die Suche nach einem Restaurant. Vor elf Uhr gibt es in Deutschland keine Einkehrmöglichkeit; so war doch unsere Erfahrung. Beim nur wenige Schritte neben der Haltestelle gelegenen Hotel „Adenia“ wurden wir gleich noch aufmerksam gemacht: „Heute kein Zumba“. Wir waren zwar zum



Fridolin-Brunnen

Wandern gekommen, aber bei einem rassigen Zumba hätten wir sicher auch mitgemacht!
Also alles nichts!!!

Trotzdem klopfte Manfred guten Mutes beim Hotel „Adenia“ an. Und siehe da: „Sesam öffne dich“. Wir wurden freundlich hereingebeten und noch freundlicher bedient. Die heisse Schoggi mit Rahm, also die heisse Schokolade mit Sahne wie das Getränk in Deutschland genannt wird, wurde von allen als lecker befunden. „Lecker“ bedeutet in Deutschland so viel wie „ächt guet“ in der Schweiz. Das war ein unerwartet erfreulicher Auftakt zu unserer Wanderung.

Fröhlich schlenderten wir dann am Kurhaus und der Kirche vorbei zum Loipenhaus, das von der Wanderung „Felsenweg“ mit Gerd am 21.9.2016 einigen von uns bekannt ist. Auf einem kleinen

Rundgang an der Marienkapelle vorbei wollten wir noch einen Blick auf die Schweizer Berge werfen, aber die waren heute nicht ausgestellt. Die dichten Wolken, die wir statt des silbernen Alpenkranzes sahen, bestätigten uns, dass die Entscheidung „Schwarzwald statt Hochstuckli“ richtig

gewesen war!
Über die grünen Wiesen, auf denen im Winter (wenn es Schnee hat) die Langlaufloipen führen, blies ein bissiger Biswind. Jetzt wusste jeder, wozu eine Windjacke und ein Paar Handschuhe gut sind!

Aber bald kamen wir auf unserem Weg nach Häusern hinab in den Wald und es wurde gemütlicher. In Häusern war es sonnig und warm. Beim Fototermin am Brunnen strahlen alle mit der Sonne um die Wette. Nur der heilige Fridolin auf dem Brunnenstock, den einige von uns auf Gerds Wanderung rund um Säckingen kennengelernt haben, wollte nicht aus dem Schatten treten.



Rast und ein Nickerchen



Windberghof

Die Uhr zeigte jetzt 12 Uhr. Zeit, nach einem Picknickplatz Ausschau zu halten. Für die Wanderleiterin war das kein Problem. Sie führte uns ein Stück weit den Berg hinauf zur Wittlisberger Kapelle.

Oberhalb der schön gelegenen Kapelle hat es einen grossen Spielplatz mit Grillstelle, Tischen mit Bänken und bequemen Liegen. An einem der grossen Tische fanden wir alle Platz und verzehrten unser Picknick.

Wir hätten noch den ganzen Tag plaudernd und

essend und trinkend an diesem schönen Ort verbracht, wenn uns nicht die Bise hin und wieder um die Ohren geblasen hätte. Trotz Sonnenschein war es zu kühl beim Sitzen. Aber wir wollten ja sowieso noch nach St. Blasien wandern und so waren wir bald unterwegs.

Nach einem bequemen Abstieg auf breitem Weg im Wald mussten wir uns entscheiden: Gehen wir direkt nach St. Blasien oder umrunden wir noch das idyllische Windbergtal? Da es erst 14 Uhr war, entschieden wir uns fürs Windbergtal. Durch Wald und Wiesen ging es moderat bergauf. An einem sonnigen Platz mit Bank hielten wir kurze Rast, die von einigen Kameraden sogar zu einem Nickerchen genutzt wurde.

Eine Tafel am Wegrand informierte uns: hier hatte einstmal eine Glashütte gestanden. Im Jahr 1723 wanderten dann drei Brüder mit dem Namen Siegwart, die hier gearbeitet hatten, in die Schweiz aus und zwar ins Entlebuch und gründeten dort Glashütten. Sie sind die Vorgänger der Familie Siegwart, die schlussendlich die Glashütte in Hergiswil betrieb. In der „Glasi Hergiswil“ wird heute noch mit Glas gearbeitet, wobei keine Massenware mehr produziert wird, sondern eher „Schmuckstücke“ hergestellt werden. Vermutlich hat jeder von uns so ein „Schmuckstück“ daheim.

Dann wanderten wir das hübsche Tal in grossem Bogen aus. Ein einziger grosser Hof steht in diesem Tal und erinnert an die einsamen Höfe im Schwarzwald. Pferde, Kühe und eine Herde brauner Ziegen, geschützt von einem grimmigen Herdenhund, bevölkerten das einsame Tal.

Gegen 16 Uhr erreichten wir St. Blasien, wobei wir noch hoch oben am Berg auf einem schmalen Felsensteig unterwegs waren. Von hier hat man einen eindrucksvollen Blick auf die riesige Kuppel des „Schwarzwald-Domes“. Ein derart grosses Gebäude erwartet man nicht in diesem recht engen Waldtal! Zudem hat es noch ausgedehnte Klostergebäude. Man ahnt, dass dieses Kloster einstmal reich und mächtig gewesen war. Es hatte auch



ausgedehnte Besitzungen in der Schweiz: Die Kirche von Kirchdorf und das Gasthaus „Hirschen“ daneben, sowie auch die Propstei in Klingnau gehörten einst zum Benediktinerkloster St. Blasien!

Nach einem kurzen und steilen Abstieg war es endlich so weit: wir betraten den Dom....spatz! Also nicht die Klosterkirche, sondern die winzige Konditorei „Domspatz“ direkt davor. Wir fanden alle einen Platz und warteten bald ungeduldig auf ein Stück Schwarzwälder Kirschtorte oder etwas Ebenbürtiges.

Bevor wir den Weg zum Busbahnhof unter die Füsse nahmen, taten wir noch etwas für die Kultur: wir statteten dem „Schwarzwald-Dom“ einen Besuch ab. Der gewaltige Rundbau mit der riesigen Kuppel, getragen von zwanzig mächtigen Säulen, ist im Innenraum ganz in Weiss gehalten. Der grosse Raum wirkt dadurch sehr hell.

Pünktlich um 17 Uhr sassen wir im Bus und liessen uns bequem nach Waldshut hinab kutschieren, von wo uns die SBB sicher wieder nach Baden brachte.

Tourenbericht über Wanderung von Wallbach nach Rheinfelden

Am Mittwoch, 2. November 2016 fuhren wir mit der SBB (Ursi Meyer, Pia, Marianne, Madlen, Josie, Urs. Rolf, Gusti und der Tourenleiter) nach Mumpf im Fricktal und die letzten 4 Minuten mit dem Bus nach Wallbach an die Rheinstrasse. Schon waren wir am breiten und träge dahinfließenden «Väterchen Rhein» und begannen unsere Tagestour. Nach etwa 300 Metern «durften» wir uns im Bistro «Fabriggli» (eine kleine ehemalige Kleiderfabrik) stärken, wo auch ein Tisch für uns reserviert war. Da sich die Wolkendecke auflockerte, blieben wir nicht allzu lange sitzen und setzten unsere



Wanderung ca. 10.15 Uhr fort. Zuerst erstreckte sich der Weg noch längere Zeit an Einfamilienhäusern vorbei bis zu einer Hütte des Fischerklubs. Dort trauten wir unseren Augen kaum, als auf einem Stein am Rheinufer tatsächlich ein Pinguin umgeben von ein paar Wasservögeln hockte. Die Fotokameras im Anschlag realisierten wir dann aber rasch, dass es sich um einen Gag handelt und der Pinguin sich nicht bewegte! Von dieser Stelle an trafen wir auf unserer Wanderstrecke unzähligen Fischer-Häuschen mit Galgen, offenbar ein Relikt aus vergangenen Zeiten! Vorbei an einem grossen Fabrikareal trafen wir bald auf die Grundmauern eines römischen Wachturms aus dem 4. Jahrhundert nach Christus. Es

sollten dann noch weitere solche Bauwerke folgen.

Die landschaftlich abwechslungsreiche Wanderung führte immer über Naturbelag, zum Teil auf Waldstrassen und dann wieder auf schmälere Wanderwegen durch den bunt gefärbten Herbstwald.

Auch fiel auf, dass es sehr viele Bänke für müde Wanderer oder Familien auf dieser Strecke gibt. Unterwegs beobachteten wir auch dutzende wenn nicht hunderte von Schwänen vor allem auf der Deutschen Flussseite. Zwischen 12.30 und 13 Uhr machte sich der Hunger bemerkbar und so trafen wir auf einem Hügel mit einem römischen Kastell mit zwei schönen Picknickplätzen. Der Himmel, der sich langsam bewölkte und die kühle Temperatur luden nicht zum Bräteln ein, doch konnten wir mit Genuss unser Picknick verzehren. Ursi brachte sogar das Kunststück fertig, auf einer Bank liegend zu essen. Wir hatten jedoch absolutes Verständnis für sie, begleitete sie uns doch mit ständigen Schmerzen und übernahm sogar oft die Spitze. So war ihr eine kurze Erholung zu gönnen.



Nach einer längeren Mittagspause brachen wir zum zweiten Teil unserer wunderschönen Rheinwanderung auf. Schon bald kamen wir an einen Waldrand mit Blick auf ein freies Feld, wo in ein paar hundert Meter Entfernung die zwei riesigen Hallen des Salzlagers Möhlin-Riburg erblickten, die mit ihren rund 100'000 Tonnen Salz für den Winterdienst gerüstet ist, wie man kürzlich in der Zeitung lesen konnte. Auch trafen wir einen Riesenberg von Holzschnitzeln an, der mit Blachen zugedeckt war, über deren Verwendungsort wir rätselten. Der weitere Weg führte manchmal über kleine Erhöhungen oder entfernte sich für kurze Zeit vom Fluss weg. Unsere Füße raschelten angenehm im Laub. Plötzlich standen wir vor einem umgestürzten Baum quer über unseren Weg, den die Biber gefällt hatten. Während wir den Baum umwanderten, packte Gusti kurzerhand sein



Sackmesser mit einer Säge aus und fing an, die Aeste wegzuschneiden. Obwohl wir weiter wanderten, liess sich Gusti nicht von seiner guten Tat abbringen und beendete sein Werk sicher zur Freude von andern Wanderern und Bikern. Auf andere Wanderer trafen wir nicht, höchstens einmal auf spazierende Hundebesitzer. Hingegen zeigten sich einige Pilze am Wegrand, die von Madlen begutachtet, aber nicht für lecker befunden wurden!



Langsam näherten wir uns dem vor ein paar Jahren neu konzipierten Rheinkraftwerk Rheinfelden. Das abgeholzte Ufer legte unsere Sicht auf das Deutsche Ufer frei, wo die markanten historischen Bauten des Schlosses «Beuggen» ins Auge stachen sowie im Hintergrund die grossen Fabrikanlagen von Badisch Rheinfelden. Das Schloss hat eine 700 jährige Geschichte als Burg des Deutschritterordens und ab dem 19. JH diente die Anlage als «Armenschullehrer und Armenkinderanstalt». Seit 1983 werden die Gebäude als Evangelische Tagungs- und Begegnungsstätten genutzt. Nach dem Kraftwerk stieg unsere Wanderroute ein letztes Mal steil etwa 20 Höhenmeter an, um nach relativ kurzer Zeit zu den ersten Wohnquartieren von Rheinfelden zu gelangen. Wieder zum Fluss zurückgekehrt, verlief der Fussweg ein paar hundert Meter parallel zum Rhein unter der Terrasse des Park-Hotel s am Rhein vorbei in die Altstadt. Wir hatten alle Durst und waren etwas müde, sodass unsere Energie zu einem Rundgang durch die schöne und älteste Zähringerstadt der Schweiz nicht ausreichte. Die Bedienung in dem kleinen nostalgisch-modernen Altstadt-Restaurant erwies sich als sehr freundlich und so konnten wir zufrieden und gemütlich «zusammenhöckeln» und unseren Durst stillen. Die Serviererin verstand auch bestens die «besonderen Wünsche» von Urs mit «Kaffee Kirsch schwarz gestampft» und/oder «halb Cola halb Mineral unten oder oben» oder ähnlich? Am Schluss zog Ursi spontan die «Splendierhosen» an und bezahlte zu unserer grossen Freude die ganze Runde.

Kaum wieder auf der Gasse fing es leicht an zu regnen, doch schafften wir den 10-minütigen Weg hinauf zum Bahnhof problemlos und ohne richtig nass zu werden. Dort hatten wir einen direkten Zug, der uns sicher nach Baden zurückbrachte. Allen Wanderfreunden danke ich für den schönen Wandertag und Ursi speziell für ihre Grosszügigkeit.



Der Tourenleiter Gerd

Wanderung auf dem Aargauischen. Kultur- und Schlossweg

Am Samstag, 26. November 2016 fuhren wir (Ursi Meyer, Ursi Geschlin, Marlen, Josie und Esther) mit der S 23 nach Lenzburg, um auf dem Aarg. Kultur- und Schlossweg zu wandern und in die Geschichte der Frühindustrialisierung unseres Kantons einzutauchen. In Lenzburg gelangten wir in wenigen Minuten ins Migros Restaurant, wo wir uns für die rund 4- tündige Tour stärkten.

Anschliessend führte unser Weg dem Aabach entlang Richtung Seon. An diesem Fliessgewässer haben sich im 19. Jahrhundert in der Aargauischen Frühindustriezeit viele Gewerbe- und Industriebetriebe angesiedelt (Mühlen, Tabakstampfe, Karton- und Teigwarenfabrik, Bleicherei, Gewehrfabrik, Sauerstoffwerk, Buntweberei usw.). Zuerst führte unser Wanderweg durch ein naturalisiertes Gebiet mit Tümpeln und verzweigten Bächlein am Alterszentrum und der



Sportanlagen vorbei. Das Zuchthaus mit seinen hohen Mauern war nur aus Distanz zu erblicken! Der Aabach führte recht viel Wasser und so konnte man sich gut die beinahe unerschöpfliche Energie des Baches vorstellen, wie er früher seine Kraft in die Betriebe und auf die Maschinen übertragen hat. Auf halbem Weg begegneten wir auch noch Militäranlagen vermutlich aus der Zeit des 2. Weltkrieges. In der «Sigismühle» hat eine Holzfabrik die frühere «Hudli» ersetzt. Damals wurden alte Kleider und Textilien von Hand verlesen, dann maschinell zerzaust und zur weiteren Verwendung verarbeitet. Nach ca. 15 Minuten erreichten wir die ehemalige grosse Buntweberei

Müller, in der heute verschiedene Gewerbetreibende angesiedelt sind. Zur Blütezeit in den 60er Jahren beschäftigte sie 450 Leute aus dem Dorf Seon & Umgebung. Es handelte sich vorwiegend um Frauen. Es wurde im 3-Schichtenbetrieb gearbeitet, wobei nur Männer Nachtschicht leisten durften. Von hier aus gelangten wir auf einem Wanderweg durch den Wald zu einem schönen Rastplatz mit Blick auf das heute recht grosse Dorf, in dem es früher auch noch eine Stroh-, Bast- und Rosshaarflechterei sowie Zigarrenproduktion und die «Couveri», eine grosse Couvertfabrik gab. Heute wohnen ca. 5000 Menschen im Dorf.



Beim Picknick drängte sich die Sonne sanft durch die neblige Wolkendecke, doch sie verschleierte sich bald wieder. Aber der mitgeführte warme Tee sowie unsere gute Stimmung und die lustigen Witze von Ursi vermochten uns ebenso zu erwärmen und richtig kalt war es ohnehin nicht. Nach einer knappen Stunde setzten wir unsere Wanderung durchs Dorf Seon (sprich Seen im Heimdialekt) fort, kamen an der Prot. Kirche vorbei, wo noch vor 50 Jahren Frauen und Männer getrennt im Gottesdienst sassen und

stiegen dann relativ steil den Seenerberg hinauf. Auf dem höchsten Punkt von 610 m unserer Tour war es ziemlich flach bevor sich der Wanderweg zum Schloss Liebegg hinunter senkte. Aus dem Wald tretend, standen wir ziemlich abrupt vor der Schlossanlage Liebegg,



deren erste Bauten in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erstellt wurden. Auf deren Vorplatz und im Innenhof wurden gerade Tische für einen Weihnachtsmarkt aufgestellt. So konnte man nicht im Detail die schönen Fassaden der Schlossgebäude betrachten und stiegen die Treppe hoch zum

höchsten Komplex, dem «Luternauhaus» hoch. Von da hatten wir einen schönen Ueberblick über das Wynental. Im Burghof steht ein Sodbrunnen, auf dessen Tiefe wir dank eines Lichts hinunterblicken konnten.

Nach der Aussen-Besichtigung machten wir uns auf den Weg zu den Sandsteinhöhlen, wo während rund 300 Jahren Sandstein als Baumaterial für Burgen, Häuser, Kirchen usw. abgebaut wurde. Wir mussten allerdings den Weg dorthin suchen, da eine entsprechende Signalisation fehlt. Selbst beim Landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum konnten wir keine Hinweistafel sichten. Erst ein junger netter Automobilist zeigte uns bereitwillig den relativ kurzen Weg zu den Höhlen. Sie sind alle in einem kleinen Talkessel angelegt und der Zahn der Zeit hat schon buchstäblich stark daran genagt. So ist auch bereits eine Höhle wegen



Einsturzgefahr abgesperrt und vor den meisten hat sich im Verlaufe der vielen Jahre ein steiler «Berg» von Material angehäuft, sodass es auf dem nassen, mit Laub bedeckten sandig-lehmigen Boden fast ein Kunststück war, hinaufzukraxeln und auch noch hinunter!! Jedenfalls sind die Höhlen sehr eindrucksvoll und man kann sich gut vorstellen wie die Arbeiter damals ohne mechanische Hilfsmittel schwer gebuddelt haben, um ihren spärlichen Lebensunterhalt zu sichern.

Nachdem unsere Neugier gestillt war, nahmen wir die letzte Strecke in Angriff. Auch da tritt am Steilhang das mächtige Sandsteinflöss zutage. So gelangten wir zur ebenfalls im 13. JH erbauten Schlossanlage «Troisburg». Dieser Gebäudekomplex ist in privatem Besitz und schön renoviert. Der letzte Rest unserer Wanderung führte direkt ins Dorf hinunter, an einem grossen, leider geschlossenen Restaurant vorbei zum

Bahnhof. Bevor ich noch aus meinem Rucksack den vorbereiteten Fahrplan nehmen konnte, um mich über die Abfahrtszeit zu erkundigen, fuhr ein Zug in das Bahnhöfli ein. Da auf der Anzeigetafel Schöftland stand, waren wir irritiert und realisierten zu spät, dass es sich ja um «unseren» Zug handelt, der uns nach Aarau bringen sollte. Offenbar hatte der nette Lokführer Erbarmen mit uns und stoppte überraschend nachdem er schon etwa 30 m angefahren war und liess uns einsteigen. Das haben wir ihm natürlich bei der Ankunft in Aarau verdankt. Beim Umsteigen deckten wir



uns noch mit einem «fliegenden» Kaffee ein, bevor uns die Bahn nach Hause brachte. Wahrlich ein schöner und sehr interessanter Wandertag ging wieder zu Ende. Vermutlich war es die letzte gemeinsame Tour in diesem Jahr, denn es sieht im Moment nicht gut für Schneeschuhtouren aus. Wer weiss, ob ich noch kurzfristig vor Weihnachten eine Halbtagestour in der Gegend organisiere? Mein wärmster Dank an alle, die mich begleitet haben.

Der Tourenleiter Gerd

Halbtagswanderung auf dem Weinwanderweg vom 15.12.2016

Wir bestiegen um 13.27 (Hildegard, Pia, Sabine, Hugo, Peter Gritsch und der Tourenleiter) das Postauto nach Unterendingen-Dorf, wo Margrit, Sylvia, Klärli mit Hund und Peter Wenger bereits auf uns warteten. Gleich nach der freudigen Begrüssung setzte sich unsere zehnköpfige Gruppe in Bewegung, an 2 geschlossenen Wirtschaften vorbei gelangten wir auf dem gekennzeichneten



Weinwanderweg rasch ins Grüne. Es war neblig und recht kalt, wobei uns ab und zu ein nicht gerade warmer Wind ins Gesicht blies. Nach wenigen hundert Metern erreichten wir schon das östliche Rebgebiet von Tegerfelden, wobei es viel grösser ist als man von der Surbtalstrasse her erkennen kann. Der nebulöse Blick ins Dorf hinunter begleitete uns nun auf langer Strecke, vorbei an einigen wenigen Reb- oder Ferienhäuschen. Bevor wir in den westlichen Teil der ausgedehnten Rebberge gelangten, standen wir recht unvermittelt auf einem fantastischen Aussichtspunkt der als Fest- und Picknickplatz ausgestaltet ist. Das zwang uns direkt zu einer Pause, um einen warmen Schluck Tee aus der

Thermosflasche zu genehmigen und ein paar vom Tourenleiter «selbstgebastelte» Weihnachtsguetzli zu essen. Aber schon bald schlich sich die neblige Kälte trotz warmer Kleidung in uns hinein und so setzten wir unsere Wanderung nach 20 Minuten fort. Nach Ueberquerung der Zurzacherstrasse und



des Tegerfelder Gewerbegebietes (wir bevorzugten eine Abkürzung, da wir nicht wieder den Hang hinaufsteigen wollten) gelangten wir nach kurzer Zeit wieder in die westlichen Rebberge. Da der Tourenleiter nicht genau

informieren konnte, hole ich das jetzt nach: Tegerfelden ist mit seinen 36,5 ha das grösste Anbauggebiet und mit Döttingen und

Klingnau zusammen (64 ha) umfasst es sogar fast einen Sechstel des Rebgebiets im Kanton Aargau (ca. 400 ha). Was wir aber auch nicht wussten, dass im Jahre 1860 in unserem Kanton auf sage und schreibe 2700 ha Wein kultiviert wurde (grösser als im Kanton Wallis), wobei dann die eingeführte Reblaus die Kulturen enorm dezidierten.

Nach etwa 2 Stunden Wanderzeit entschieden wir uns, oberhalb Döttingen den steilen Berg hinunter zu «stechen», um nicht in die Nacht hinein zu wandern. Vorbei an bisher nicht gekannten historischen Liegenschaften im alten Dorfteil kamen wir zum Bahnhof, wo wir im Café Rondo einkehrten, das mit seinem sehr gelungenen, modernen Innenausbau sowie der netten Bedienung unser Gefallen fand. Um 17 Uhr verabschiedeten sich die zwei Gruppen zufrieden voneinander mit der Erwartung von neuen schönen gemeinsamen Wanderstunden im 2017. Allen sei herzlich gedankt für den letzten diesjährigen Ausflug. Ich habe die 2 ¼ Stunden Wanderzeit mit anregenden Gesprächen genossen und natürlich auch den gesponserten Capuccino mit Gipfel. Ich freue mich schon jetzt auf unser neues Programm.



Der Tourenleiter
Gerd

Herbstwanderung 13. November 2016 An der wilden Reuss

21 Mitglieder trafen sich um 9.45 beim Friedhof Gebenstorf und wanderten anschliessend dem rechten Reussufer entlang gegen Mellingen hoch. Der Uferweg führt meist im Wald direkt am Ufer entlang. Dank dem relativ niedrigen Wasserstand präsentierte sich das vorwiegend natürlich erhaltene Flussbett fast im Urzustand. Grosse Steinblöcke, Felsriegel, Kiesbänke, Stromschnellen und tiefe Kolke wechseln sich ab und zeigen eine Natur, wie sie früher in fast allen Flüssen vorherrschte. Nur ein Kraftwerk in Windisch und wenige kleinere menschliche Einflüsse trüben das Naturidyll.



Hoffentlich bleibt das auch noch für unsere Kinder und Enkel erhalten.

Optisch sieht das hier, auch wegen des noch teilweise vorhandenen Herbstlaubes und der urchigen Natur noch wunderbar aus. Und doch gibt es auch hier menschliche Eingriffe, die schon weit oben negativen Einfluss auf die Reuss nehmen.



So bleibt der Kies, der vor allem von der Kleinen Emme stammt, im Flachsee oberhalb Bremgarten liegen. Unterhalb fehlen die lockeren, immer wieder erneuerten Kiesbänke, die für die Fortpflanzung von vielen Fischarten wichtig wären. Forellen, Aeschen, Barben und die schon fast ausgestorbenen Nasen können sich nur noch sehr beschränkt fortpflanzen, da der

kolmatisierte (verfestigte) Flussgrund die Entwicklung vom Ei zum kleinen Brutfischen kaum mehr ermöglicht.

Doch wir sind ja unterwegs um zusammen vor allem die schönen Seiten einer herbstlichen Wanderung zu geniessen und das können wir voll und ganz.

Das Wetter war besser als erwartet und am Nachmittag zeigte sich sogar kurz die Sonne. Kurz vor der Mülliger Brücke stossen noch Esther und Peter Zurlinden zu uns.

Bei der Lindmühle verlässt der Wanderweg das Ufer und folgt den vorhandenen Feld- und Waldwegen. Bei der Lindmühle, wo immer noch Mehl gemahlen



wird, wurde das alte Mühlrad ersetzt. Es erinnert an alte Zeiten, wo ein kleiner Bach noch die Kraft für den Mahlstein lieferte.



Beim Bachtobel unterhalb der Kläranlage für Fislisbach, Rütihof und Birnenstorf geht es schon fast abenteuerlich steil hinunter, über ein schmales Brücklein und wieder steil hinauf.

Das Wasser im Bach riecht nicht gerade angenehm, denn der grösste Teil besteht aus Abwasser der ziemlich grossen ARA.

Es wäre eigentlich der Weiterweg entlang dem Ufer geplant gewesen, doch nach kurzer Diskussion zeigte sich, dass Hunger und Durst stärker waren als Lust auf mehr Natur. So wählten wir den kürzesten Weg zur Waldhütte Schönert bei Müslen.



Wir wurden von Kerstin, Maria, Lion, Henry, Smilla und weiteren 6 Club-Mitgliedern empfangen.

Die Feuer waren in Betrieb und die Kürbissuppe dampfte in den Pfannen.

Die Hütte ist gut eingerichtet und war gut geheizt. Die Suppe wurde fast aufgegessen, Würste und schöne Fleischstücke brutzelten auf den Rosten. Nur Brot fehlte! Doch Maria hat das schnell organisiert und alle konnten ihren Bauch füllen. Die Stimmung war sehr gut und auch draussen war es inzwischen angenehm warm.

Bald surrte die (mitgebrachte) Kaffeemaschine und die von einigen Mitgliedern gebackenen Köstlichkeiten fanden guten Anklang. Herzlichen Dank an die Bäckerinnen!



Weil es so gemütlich war, verpassten wir den rechtzeitigen Aufbruch, um den Bus von 16.30 Uhr zu erreichen. Da half auch Juflen nichts. Trotz Eilmarsch musste auf den nächsten um 17.30 gewartet werden. **He no so dä!** Es sind meines Wissens alle gut nach Hause gekommen und haben einen schönen Wandertag in der nächsten Umgebung genossen. Besten Dank an alle, die dabei waren und mitgeholfen haben.

Heinz Höppli

Skitour Lacherenstöckli 8. Januar 2017

Endlich hat es geschneit!!

Am Donnerstag 5. Januar sind Kerstin und ich mit Lion im starken Schneegestöber nach Oberiberg gefahren. D.h. wir wollten fahren, doch ab Zürich ging's dann immer langsamer. Von Schneeräumung war weit und breit nichts zu sehen. In den Tunnels lief es noch ganz gut, doch dem Zürichsee entlang wuchs die Schneemenge immer mehr an. Die ersten Schnellfahrer hatten mit Leitplanken-Tests schon ihre schnellen Schlitten zermöbelt. In der rechten Spur kamen wir mit moderatem Tempo und grossem Abstand ganz gut bis zur Ausfahrt Samstagern.

Auch auf der Hauptstrasse hatten wir vorerst keine Probleme. Doch im steilsten Stück in Samstagern stand ein Polizist und hielt den Verkehr an. Nach längerem Stillstand konnten nur noch die 4x4-ler wieder anfahren. Ich hatte das Glück, dass ich wenden und wieder zur Autobahn zurück fahren konnte. Wir versuchten es in Wollerau

und da waren die Schneeräumer bereits unterwegs. Der Rest war dann kein Problem mehr. Es



schneite zwar weiterhin, doch es wurde dauernd wieder gepflügt und kräftig gesalzt.

Am Freitag war dann Prachtswetter und die Skiliftbetreiber in Oberiberg und an der Ibergeregge hatten schnell gehandelt. Es hatte etwa 40 cm schönen Pulverschnee, allerdings ohne Unterlage. Trotzdem gelang es mit Nachtschicht am Roggen eine gute Piste zu präparieren. Noch schöner war es daneben und so konnten wir mit Lion den ganzen Nachmittag bei Sonne das unverhoffte Schneewunder auskosten.

Selbstverständlich wurde der

Tourenleiter Michael informiert, dass die geplante Skitour auf den Lauiberg wohl nicht möglich sei, aber es gibt da ja noch das **Lacherenstöckli!!**

Am Samstag und in der Nacht zum Sonntag schüttete Frau Holle nochmals etwa 5-10 Zentimeter Pulver dazu und so stand einem Skitürli nichts im Wege. Wir, d.h. Michael, Stefan, Ursula und ich, starteten erst nach 11 Uhr beim Unter Wandli.

Es hatte schon eine frische Aufstiegsspur und die Abfahrts-Spuren vom Samstag waren noch gut sichtbar. Leider war das Wetter nicht mehr so wie am Freitag und Samstag. Es war stark bewölkt und der Nebel hing tief. Doch aufs Lacherenstöckli geht man bei jedem Wetter!!





In den Waldschneisen war die Sicht noch ganz gut. Bei Aebnetmatt, wo wir eine kurze Trinkpause einlegten und an Bruno dachten, der hier oft seinen Jagertee braute, sah man manchmal kaum den Boden. Doch wir sind ja schon oft hier hochgestiegen und einige frische Abfahrts Spuren halfen auch zur Orientierung. Zuversichtlich stapften wir weiter, denn meteoblue.ch hatte eine Wetterbesserung für den Nachmittag vorausgesagt.

Um 14 Uhr waren wir auf dem Gipfel. Es war kalt und windig. Man sah weder den Spirstock, noch die Laucherenchappel.

Einzig etwas unter dem Gipfel auf der Illgauer Seite war es etwas angenehmer.

So fiel die Gipfelrast kurz aus.

Bei unserer Ankunft haben wir 5 Skitüreler und 2 SS-Läufer angetroffen. Unterwegs sahen wir keinen Knochen. Das habe ich bei solch schönem Schnee noch nie erlebt.

Doch plötzlich tauchten von allen Seiten mehrere grössere Gruppen aus dem Nebel. Es stellte sich dann heraus, dass ein ganzer Reisekar voll Skitüreler und Schneeschuhläufer auf verschiedenen Routen von



Oberiberg aufs Laucherenstöckli gelaufen waren. Zum Glück wählte keine der Gruppen unsere Abfahrtroute. So hatten wir all die schönen Hänge ganz für uns.



Es war zwar kein lockeres und fröhliches Hinunterschwingen, denn die Sicht war denkbar schlecht.

Nur nahe den Waldrändern entlang konnte man einige Konturen und die Hangneigung erkennen. Manchmal waren wir froh, dass wir vorhandene Spuren zur Orientierung nutzen konnten.

Oft spürte man auch den Untergrund und gelegentlich Steine, da der Wind vor allem auf den Kuppen den Schnee teilweise abgeblasen hatte.

Etwas langsamer als sonst, jedoch glücklich und zufrieden zogen wir

kurz nach 3 Uhr beim Auto unseren letzten Schwung in den Schnee.

Nach einem Kafi in Müllers Posthotel fuhr uns Stefan ohne Probleme und Staus nach Hause.

Das lange Warten auf Schnee hat ein Ende gefunden und das neue Tourenjahr fing unerwartet gut an. Inzwischen hat es wieder einen halben Meter Schnee gegeben. Die Verhältnisse wären ausgezeichnet. Wir müssen uns nur aufraffen und gehen!

Auch für SS-Touren herrschen im Ybrig gute Bedingungen.

Heinz Höppli

Vorschau

Fr., 27. Januar Generalversammlung

20.00 Uhr Techn. Zentrum Nussbaumen

Do., 2. Februar Schneeschuhtour Region Amden

Die Sonnige Mulde von Amden bietet viele Möglichkeiten. TL: Marlen Werner 056 426 59 30

So., 5. Februar Skitour Gantrischgebiet

Je nach Verhältnissen und Teilnehmer entscheiden wir uns für eine geeignete Tour aus dem vielfältigen Angebot. TL: Heinz Höppli 056 288 38 49 / 079 467 66 04

So., 19. Februar Skitour Balmer Grätli

Vom hintersten Bisistal auf den Grat hoch über dem Klausenpass mit Blick auf Clariden, Chamliberg und Schärhorn. TL: Michael Huser 056 444 79 84

Mi., 22. Februar Schneeschuhtour Weissenberge

Schöne Rundtour oberhalb Matt im Sernftal GL. TL: Manfred Werner 056 426 59 30

Do., 2. März Schneeschuh-Gipfeltrail Feldberg

Auf den bekannten Aussichtsberg im Schwarzwald. TL: Gerd Pfirter 056 209 19 74

So., 5. März Skitour Winterhorn

Von Hospental auf dem ehemaligen Pistengebiet zum Gipfel. TL: Stefan Keller 056 25010 20

Mi., 15. März Wanderung vom Reusstal ins Bünztal

TL: Gerd Pfirter 056 209 14 74

Sa/So, 18./19. März Skitouren Region Davos

Grosse Tourenauswahl im Landwassertal und am Flüelapass. TL: Michael Huser 056 444 79 84

Do., 30. März Wanderung Brugg – Habsburg – Wildeg

TL: Esther Zurlinden 056 225 12 15

So., 2. April Skitour Bannalpgebiet

Tour je nach Verhältnissen und Teilnehmern. TL: Hugo Blikisdorf 056 288 21 30

Di., 11. April Wanderung nach Augusta Raurica

Dem Rhein entlang. TL: Gerd Pfirter 056 209 19 74

FR.-Mo., 14.-17. April Oster-Skitouren Engadin / Berninapass

Frühzeitige Anmeldung erwünscht an TL: Michael Huser 056 444 79 84

Fr., 21. April Wanderung Wiesendangen – Henggart

Zwischen Thur, Töss und Autobahnen hat's noch viel Natur. TL: Urs Neuenschwander 056 282 27 40

Do., 27. April Frühlingsversammlung Rest. Jägerhuus Hertenstein

Einladung folgt mit Clubzeitung

Dazwischen können bei guten Aussichten spontane Touren stattfinden.

Hast Du eine gute Idee? :

Vorstand oder Tourenleiter kontaktieren.



Touristenclub Geissfluh Obersiggenthal

Einladung zur Generalversammlung

Freitag, 27. Januar 2017 20,00 Uhr
Sitzungsraum Wasserversorgung Technisches Zentrum Nussbaumen

- Traktanden:
1. Begrüssung und Appell
 2. Wahl des Tagespräsidenten und eines Stimmzählers
 3. Protokoll der GV 2016
 4. Mutationen
 5. Jahresberichte
 6. Kassa mit Revisorenbericht
 7. Jahresbeitrag 2017
 8. Wahlen
 9. Jahresprogramm 2017
 10. Ehrungen
 11. Verschiedenes

Das Technische Zentrum befindet sich im gleichen Gebäude wie die Feuerwehr, beim Kreisel Landschreiber.

Eingang auf der linken Seite (in Einfahrtsrichtung) bei verglastem Treppenhaus. Sitzungsraum im ersten Obergeschoss.

Getränke und Snacks vorhanden.